Blumenzwiebelbezug aus Holland im zweiten Halbjahr 1944

Auch auf dem Gebiet des Blumenzwiebelbezuges aus Holland müssen in diesem Jahr alle Vereinfachungen vorgenommen werden, die eine Einsparung von Zeit, Arbeitskräften und Material bei den Verwaltungsstellen, den holländischen Lieferanten und den deutschen Empfängern ermöglichen.

Deshalb sind für das Jahr 1944 keine Anträge auf Zuteilungen von Kontingenten für das zweite Halbjahr 1944 einzureichen. Wenn eine Uebersicht über den Ausfall der Ernte möglich ist, und die Preise und anderen Formalitäten über die Einfuhr festgesetzt worden sind, wird noch bekanntgegeben werden, welcher Hundertsatz des vorjährigen Herbstkontingents als Kontingent für das zweite Halbjahr 1944 gilt. Es ist daher verboten, vor dieser Bekanntgabe Festkäufe zu tätigen. Ebenfalls dürfen Vorauszahlungen nicht geleistet werden. Firmen, die hiergegen verstoßen, werden vom Bezug von Blumenzwiebeln ausgeschlossen.

Im übrigen verbleibt es bei der bisherigen Regelung, nach der die größeren Bezieher zur Eigeneinfuhr zugelassen sind und die kleineren ihre Ware auf dem Wege des Sammelbezuges aus Holland beziehen müssen. Aenderungen können aus den oben angeführten Gründen z. Z. nicht vorgenommen werden. Diesbezügliche Anträge sind daher vollkommen zwecklos.

Folgende Firmen sind für das Jahr 1944 zum Sammelbezug zugelassen:

J. W. Beisenbusch, Dorsten in Westfalen.
Eugen Benzenhöfer, Stuttgart-Fellbach.
Moritz Bergmann, Dresden-A. 1, Wallstraße 9.
Aug. Bitterhoff Sohn, Berlin O 34, Frankfurter Allee 27.
Blumengroßmarkt Krefeld.
Ernst Bodammer, Danzig, Horst-Wessel-Str. 52.
H. J. Braunz, Bln.-Lichtenberg, Rosenbergerstr. 5.
Costantin & Lößler, Südd. Samenhaus, Mannheim F. 1, 3.
A. Deckens, Bad Oeynhausen, Werste 476.
Joh. Daubes jun. Nachf., Bamberg, Samenhdlg.
W. Dönicke & Co., Elbing, Brückenstraße 29.
Gustav Dürr, Eger, Ernst-von-Rath-Straße 7.
Gustav Dunkel, Köln-Lindenthal, Schlegelstr. 14.
Georg Escher, Leesförde in Hannover.
Franz Fehlemann, Kevelaer (Rheinl.).
Fritz Fischer, Osnabrück, Voxtruper Straße 66.
Huge u. G. Floßmann, Innsbruck, Steinerstr. 2.
Renald. Franke, Leipzig C 1, Postschließfach 278.
F. French, Graudenz, Lindenstraße 74/84.
Frenzel Nachf., Inh. Walter Krieg, Görlitz, Elisabethstraße 17.
Friedr. Gerke jr., Lippstadt (Westf.), Postfach 53.
Glonde & Gensch, Stolp in Pommern.
Karl Grandmann, Kleve.
Ernst Günther, Tilsit, Kastanienstraße 9.
Heinrich Hahn, Gießen, Samenhandlung.
Otto Hambrecht, Freiburg i. Br., Bertholdstr. 47.
F. C. Heinemann, Erfurt, Weidengasse 2.
G. Hentschel, Thorn-Mocker, Bornstraße 3.
Titus Herrmann, Liegnitz, Postschließfach 36.
Titus Herrmann, Filiale Ratibor, Oberschlesien.
A. Hlawatschke, Trautenau, Niederaltstadt.
Albrecht Hoch, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 32.
Joh. Hördemann, Kassel, Druselplatz 2.
Hofer & Fabian, Straßburg, Nußbaumgasse 12.
Joh. Thom. Hofmann, Nürnberg, Friedrichstr. 5.
Fritz Hufeldt, Darmstadt, Müllerstraße.
Hulsebosch & Lau, Hamburg 1, Chilehaus O. E.
Peter Jurkowsky, Samenhandlung, Posen, Schulstraße 9.
Carl Kämpf, Mainz, Manbacher Straße 41.
L. C. Kahl, Samenhaus, Frankfurt (Main), Hasengasse 8.
Gustav Kirchhoff, Stettin, Untere Schulzenstraße 23/24.
Heinz Klandt, Bad Harzburg, Prinz-Albrecht-Straße 7.
Heinrich Klinker, Schleswig, Adolf-Hitler-Str. 20.
Hans Köller, Graz, Samenhandlung.
Max Krug, Halle (Saale).
Gebr. Laux, Haan i. Rhld.
Rudolf Liebmann, Bad Kreuznach.
Fritz Liesenberg, München, Petersplatz.
Willy Machalowski, Posen, Breite Straße 22.
Georg Mamerow, Berlin-Stegl., Albrechtstr. 131.
Otto Mann, Leipzig N 21, Delitzscher Str. 131.
Carl Fr. Meier, Braunschweig, Brabantstraße 2.
A. Metz & Co. Nachf., Berlin W 35, Bülowstr. 56.
Metz & Co., Berlin-Steglitz, Schloßstraße 10.
Ed. Monhaupt d. Aeltere, Breslau 5, Gartenstraße 27/29.
Jul. Monhaupt Nachf., Inh. Joh. u. Gerh. Scholz, Breslau, An der Magdalenenkirche 8.
H. Mühlenbruch, Alt-Warmbüchen über Hann.
Richard Obst, Leipzig S 3, Meusdorferstraße 1.
Ostfriesische Blumenzwiebel-Kulturen, Leer (Ostfriesland).
Pass & Co., Lintorf bei Düsseldorf.
Wilhelm Pfitzer, Stuttgart, Militärstraße 74.
Stefan Quaiser, Reichenberg, Johannesgasse 15.
P. & W. Rakowski, Neiße, Ring 85/86.
Arno Rauh, Zwickau, Marienstraße 30.
Gustav Reif, Waznsdorf, Samenhandlung.
Hugo Reinold, Dortmund-Kirchlinde.
Swobodas Neffe Nachf., Wien I, Schottengasse 3.
Gustav Scherwitz, Königsberg, Sattlergasse 5.
Max Schmidt, Leipzig S 3, Fockestraße 8.
René Schoo & Co., Tornesch in Holstein.
Karl Schulze, Rostock, Friedr.-Franz-Str. 24/26.
J. C. Stavenow & Co., Hamburg 1, Innocentiastraße 35.
Wilh. Stechhan Nachf., Inh. Max Hellender & Sohn, Magdeburg, Alter Markt 16.
Gebr. Teupel, Quedlinburg.
Alb. Treppens & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 13.
G. Voßhall, Melle in Hannover.
E. G. Wagner & Co., Reutlingen, Gartenstr. 90.
Julius Wagner, Heidelberg, Plöck 2.
Samen-Walther, Radeburg, Markt 146.
H. Wehrenpfennig, Quedlinburg.
Theodor Weiß, Troppau, Bäckengasse 1a.
Alfons Ziegler, Erfurt, Schließfach 241.
Alfons Ziegler, Litzmannstadt, Ad.-Hitler-Str. 80.
Jak. Zieglers Söhne, Salzburg, Neutorstraße 10.
R. u. W. Ziegler, Wien XI, Simmeringer Hauptstraße 11.

Kleinbezieher, die ihre bisherige Sammelbezugsfirma nicht mehr in der Liste finden, müssen mir bis zum 5. Juni spätestens mitteilen, bei welcher der für das Jahr 1944 zugelassenen Firma sie ihre Ware beziehen wollen.

Ferner weise ich noch darauf hin, daß das Verpackungsmaterial für den Versand der Blumenzwiebeln in Holland sehr knapp ist. Es ist deshalb zweckmäßig, wenn zum mindesten die größeren Kontingentträger versuchen, in der für die Reichsbahn verkehrstechnisch günstigsten Zeit, d. h. während der Monate Mai und Juni, Verpackungsmaterial an ihre Lieferanten in Holland zu versenden. Die Aufgabe von Verpackungsmaterial als Stückgut ist nicht statthaft, sondern das Verpackungsmaterial muß gemeinschaftlich in kompletten Waggonladungen aufgegeben und versandt werden. Es ist deshalb empfehlenswert, wenn sich die größeren Bezieher an den Hauptempfangsplätzen von Blumenzwiebeln für die gemeinschaftliche Sammlung und den gemeinschaftlichen Versand von Verpackungsmaterial zusammenschließen.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.
Im Auftrage: Dr. Müller.
Berlin, den 11. 5. 1944.

Die Bestimmungen für ungarische Arbeiter

Neuregelung der Lohnüberweisungen

Der bisher gültige Runderlaß 56/42 D. St./R. St. wird aufgehoben und durch Runderlaß Nr. 10/44 D. St./R. St. vom 26. Februar 1944 ersetzt. Betriebsführer ungarischer Arbeiter, die mit Zustimmung der deutschen Arbeitseinsatzbehörde die Arbeit aufgenommen haben, werden von der Verpflichtung freigestellt, die nach § 15 des Devisengesetzes zur Lohnauszahlung erforderliche Genehmigung einzuholen. Dies gilt nicht für ungarische Grenzjäger. Hier ist nach wie vor die Genehmigung der Devisenstelle Wien einzuholen.

Ungarische Arbeiter, die im Besitz eines gültigen Bankausweises für 1944 sind, können rückwirkend vom 1. Juli 1943 ohne Genehmigung der Devisenstelle durch ihren Einsatzbetrieb RM. 100,— im Monat in die Heimat überweisen, außerdem für jedes unterhaltspflichtige Kind im Monat RM. 15,—.

Nicht eingezahlte Monatsüberweisungen können noch in den nächsten drei Monaten zusätzlich zu den Beträgen der Monatsüberweisungen nach Ungarn gesandt werden. Alle Ueberweisungen sind an die örtlich zuständigen Lohntransferstellen der Deutschen Bank auf das Sammelkonto „Arbeiter aus Ungarn" zu überweisen.

Alle ungarischen Arbeiter, auch die nicht überweisungsberechtigten, können vor ihrer Heimreise oder einer Urlaubsreise ohne Anrechnung auf die monatlichen Ueberweisungshöchstsätze bei der Deutschen Bank Berlin oder bei der Creditanstalt-Bankverein Wien genehmigungsfrei einen Reisegutschein bis zu RM. 25,—, wenn sie einzeln reisen, oder bis zu RM. 15,—, wenn sie einen Sammeltransport benutzen, erwerben und über die Grenze mitnehmen. Die Reisegutscheine werden in Ungarn von der Fremdenverkehrs-, Einkaufs-, Reise- und Transport-AG. (IBUSZ) gegen Pengö eingelöst. Ein neues Merkblatt, das über alle Einzelheiten unterrichtet, kann von der Deutschen Bank angefordert werden. pl.

Lohnüberweisung slowakischer Landarbeiter

Durch eine neue Anordnung des Reichswirtschaftsministers sind die Höchstüberweisungssätze für ledige landwirtschaftliche Arbeiter aus der Slowakei auf 50 RM. monatlich erhöht worden. Außerdem dürfen Eheleute, die beide im Reich beschäftigt sind, nunmehr die Ueberweisungsbeträge für verheiratete Arbeiter in Anspruch nehmen. Die Ueberweisungssätze stellen sich jetzt wie folgt:

Ledige aus der Landwirtschaft	50 RM.
Verheiratete	70 RM.
Ledige aus der Forstwirtschaft	65 RM.
Verheiratete	80 RM.

Außerdem dürfen alle slowakischen Arbeiter nach sechsmonatiger Tätigkeit im Reich für jedes unterhaltspflichtige Kind 50 RM. extra überweisen. Die Lohnüberweisungen finden nach wie vor über die Dresdner Bank, Berlin W 8, Konto slowakische Arbeiter, statt. pl

„Sommerblumen am Funkturm"

Die für die Bevölkerung der Reichshauptstadt bereits zu einer festen Tradition gewordene Sommerblumenschau am Funkturm hat am 8. 5. ihre Pforten geöffnet. Direktor Wischeck, der Leiter der „Berliner Ausstellungen", ging sehr richtig von dem Gedanken aus, daß die Durchführung einer solchen Erholung und Entspannung spendenden Schau unter den erschwerten kriegsbedingten Umständen größere Berechtigung denn je habe. Unter der bewährten Leitung des Gartenin spektors Wolter wurde mit geringen Arbeitskräften — vorwiegend ausländischen — auch im vergangenen Herbst bzw. in diesem Frühjahr eine Freilandschau großen Stils vorbereitet, die jetzt vor der Entfaltung ihres schönsten Blumenflors steht. In Gruppen und Farben zusammengefaßt, füllen Hunderttausende von Tulpen in verschiedenen Sorten und Klassen sowie weitläumige Flächen mit Stiefmütterchen aller Farben und vielen anderen Frühlingsblühern das weite Oval des Terrassengartens, den Vorgarten und „Neuen Garten", in dem auch einige Behelfsheime in verschiedener Ausführung zu sehen sind. Wie in den Vorjahren werden Konzerte und sportliche Veranstaltungen das Unterhaltungsprogramm abrunden.

Die neue Preisregelung für Gemüsekonserven

Durch die Anordnung Nr. 4/44 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist die Preisregelung für Gemüsekonserven auf eine grundsätzlich neue Basis gestellt. Die bisher geltende Preisanordnung sah Höchstpreise vor, die von den Herstellerbetrieben nicht überschritten werden durften. Den sehr unterschiedlichen Preisen der Rohware, nicht nur in den einzelnen Jahren, sondern auch im gleichen Jahre in den einzelnen Anbaugebieten, wird durch die neue Anordnung dadurch Rechnung getragen, daß an Stelle der bisherigen effektiven Höchstpreise kalkulierte Höchstpreise treten. Die Betriebe dürfen nunmehr ihrer Kalkulation ihre tatsächlichen Rohwareeinstandspreise und ihren tatsächlichen Rohwareverbrauch zugrunde legen. Den Fabrikanten sind jedoch bezüglich der Höhe der Rohwareeinstandspreise, die kalkuliert werden dürfen, durch die Anlage zur Anordnung, die Höchstrohwareeinstandspreise vorsieht, Beschränkungen auferlegt. Zur Abgeltung der Fertigungs-, Handlungs- und Vertriebskosten sieht die Anordnung Höchstkostensätze vor, und zwar unterscheidet sie entsprechend den bisher bestehenden Preisgruppen drei Kostengruppen. Diese Kostensätze dürfen von den Betrieben nur insoweit in Anspruch genommen werden, als ihre tatsächliche Kostenlage es zuläßt. Die Anordnung gibt den Fabrikanten weiter die Möglichkeit, 50 v. H. des Betrages, um den sie unter dem Höchstkostensatz bleiben, als Leistungszuschlag einzukalkulieren. Hierdurch ist der Anreiz gegeben, die Kosten nach Möglichkeit zu senken, also eine Verbilligung der Gemüsekonserven herbeizuführen. Diese Kostensenkung darf jedoch nicht zu einer Qualitätsverschlechterung führen. Grundsätzlich sind die Betriebe verpflichtet, die Konserven unter Einhaltung der Normativbestimmungen auf die billigste Art und Weise herzustellen und unter Beachtung einer geordneten Absatz- und Versorgungsregelung schnellstens und billigst dem Verbraucher zuzuführen. Die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen sind unverändert geblieben, desgleichen die in Abschnitt II der Anordnung geregelten Handelsspannen.

Bücherschau

Obst für die Verwertung. Von H. Schiefer-decker. Verlag Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden. 1943. Preis RM. 1,40.

Mit dem vorliegenden Büchlein wird eine Arbeit vorgelegt, in der die Wünsche der Obstverwertung hinsichtlich Sortenwahl, Ernte und Behandlung des Obstes dem Obstbau und der -verteilung nahegebracht werden. In der älteren Obstbauliteratur sowie in zahlreichen Obstverwertungsbüchern finden sich zwar gleichfalls entsprechende Hinweise, das Schrifttum ist aber so verstreut und heute häufig nur mit großer Mühe zugänglich, so daß es ein verdienstvolles Unternehmen des Verfassers ist, mit Unterstützung der Verwertungsindustrie ein zusammengefaßtes, neuzeitliches Werk herausgebracht zu haben, in dem das Obst als Grundlage der Obstverwertung in den Vordergrund gestellt wird. Daß man „nur aus besten Rohwaren wirklich hochwertige Dauerwaren" herstellen kann, ist dem ernsthaften Obstverwerter immer klar gewesen, nicht aber dem Obstanbauer. Darum ist es gut, daß man zuerst in die Aufgaben der Obstverwertung als einer der wichtigsten Ernährungsparte eingeführt wird. Anschließend wird auf Obstarten und -sorten sowie auf allgemeine Ernte- und Verteilungsmaßnahmen eingegangen. Besonders zu begrüßen ist der umfassende, spezielle Teil des Büchleins. Hier werden im einzelnen für alle Obstarten die Anforderungen besprochen, die hinsichtlich Güte und Werterhaltung bis zur Verarbeitung zu beachten sind. Vor allem werden die Gefahrenquellen aufgezeigt, die für die Wertminderung des Obstes bestehen. Das Büchlein schließt mit Angaben über Ausbeuten an Halb- und Fertigerzeugnissen sowie einer Uebersichtstafel, aus der Verarbeitungszeit und Verwertungsart der verschiedenen Früchte hervorgehen. Obstanbauer und -verwerter werden das Büchlein mit Nutzen gebrauchen und manche Anregungen daraus empfangen können. Dr. Mehlitz.

Die Gärtnergehilfenprüfung. Von Dr. E. Böhnert. Verlag Paul Parey, Berlin. 4. Auflage. 1943. Preis RM. 2,85.

Das Heft bringt auch in seiner Neuauflage in knapper, klarer Form alles Wissenswerte für die Gehilfenprüfung. Die gut ausgewählten Abbildungen unterstützen die Wiederholung des Textstoffes ausgezeichnet. Die Beschriftung der Etiketten, wie sie das Heft darstellt, erscheint mir nicht praktisch. Sie verleitet den Anfänger, zu weit bis zur Spitze zu schreiben, so daß dann beim Einstecken des Etikettes ein Teil der Schrift in der Erde verschwindet. Ich lasse von meinen Lehrlingen die Etiketten von der Mitte ab nach dem oberen Rand schreiben und habe damit gute Erfahrungen gemacht. Auch in den Botanischen Gärten mancher Universitäten wird es so gehandhabt. Das Heft gehört in die Hand eines jeden Gärtnerlehrlings. Engelmann.

Persönliche Mitteilungen

Der langjährige Assistent von Prof. E. Maurer, Dr. habil. **Alfred Storck**, Berlin-Dahlem, wurde kürzlich zum Dozenten an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin für das Fach Gärtnerischer Pflanzenbau ernannt. Wir übermitteln aus diesem Anlaß unserem geschätzten Mitarbeiter die besten Glückwünsche.

Wilhelm Gott, der Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes Schleswig-Holstein, wurde vor 25 Jahren Gärtner. Der ist er auch geblieben, wenn auch seine berufliche Laufbahn ihn schon bald nach Beendigung der Gehilfenzeit aus der praktischen Berufsarbeit in die Verwaltungslaufbahn kommen ließ. Gehilfe und Assistent in Obstanbauschulen bei Adolf Beckel — sicherlich eine harte aber gute Schule — bis 1928, Leiter und Organisator der Versuchs- und Beispielsgärtnerei für den Gemüsebau in Hannover-Kleefeld, ab 1931 Leiter der Gemüsebauschule in Winsen, 1933 für kurze Zeit bei der Kreisbauernschaft in Hamburg. Hier und in der Tätigkeit vorher, in Winsen, muß er am Hamburger Deichtormarkt Feuer gefangen haben, denn wenn auch immer schon die wirtschaftlichen Dinge des Berufes sein besonderes Interesse fanden und ihn zum aktiven Einsatz für seine Gärtner besonders auf diesem Gebiet veranlaßten, so scheint es doch so, als ob ihn der Hamburger Deichtormarkt seit seiner Winsener Tätigkeit nicht wieder losgelassen hat. Zwar blieb er seinerzeit seiner Heimat treu, und wo maßgebend am Aufbau der Ordnung in der Gartenbauwirtschaft Niedersachsens gearbeitet werden mußte, war er als Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender daran beteiligt. Nie aber hat ihn die Anteilnahme an der Entwicklung der Dinge am Hamburger Deichtormarkt kalt gelassen. Seine beruflichen Pflichten in Niedersachsen zwangen ihn ja bei den engen wirtschaftlichen Verflechtungen des Winsener und Bardowieker Anbaugebietes und des Alten Landes dazu, mit Hamburg Fühlung zu halten. So ist es verständlich, daß er einer Aufforderung, als Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes Schleswig-Holstein bei der Ordnung der Dinge am Hamburger Deichtormarkt mitzuwirken, wenn auch schweren Herzens, schließlich doch Folge leistete. Seit Dezember 1938 wirkt er an dieser Stelle als Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes Schleswig-Holstein. Sein ausgeprägtes Verständnis für wirtschaftliche Dinge, sein Geschick, schwierige Situationen auch einmal mit einer guten Prise Humor zu überwinden, und vor allen Dingen seine ganz enge Verflechtung mit seinen ihm anvertrauten Berufskameraden und verschiedenen Zweigen der Gartenbauwirtschaft haben seiner Arbeit immer zum Erfolg verholfen. Im Kreise seiner Kameraden gilt sein Wort etwas, und wo er kann, unterstützte er die der Gartenbauwirtschaft gestellten Aufgaben durch eine starke Kameradschaft, die ihn verpflichtet, auf der Grundlage seines besonders günstig gestellten Anbaugebietes da zu helfen, wo weniger günstige klimatische Voraussetzungen besondere Schwierigkeiten mit sich bringen. Wir wünschen Wilhelm Gott auch für die nächsten 25 Jahre weiteres erfolgreiches Schaffen. —t.

Gartendirektor **A. Schipper**, Schloß Dyck (Niederrhein) beging am 26. 4. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gartendirektor der gärtnerischen Anlagen des dem Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck gehörigen Schlosses Dyck. Gleichzeitig steht Schipper 53 Jahre im Beruf. Der Jubilar ist der Fachwelt durch seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit allgemein bekanntgeworden. Da er darüber hinaus in aufopferndster Weise im Bezirk der Landesbauernschaft Rheinland seine überragenden Fachkenntnisse und Erfahrungen als Mitarbeiter und Vorstandsmitglied von Gartenbauvereinen, als Vortragender in Fachversammlungen, als Prüfer bei verschiedensten Gelegenheiten, als Preisrichter bei Ausstellungen usw. zur Verfügung stellte, gehört Schipper zu den führenden Fachleuten des rheinischen Gartenbaus. Aber auch in anderen Teilen Deutschlands ist der Jubilar ein bekannter und gern gesehener Fachmann, insbesondere durch seine Mitwirkung bei den Obstsortenschauen und Sortenbestimmungstagen, da er über umfassende Sortenkenntnisse verfügt. Er ist Schüler des von Dr. Lucas gegründeten Pomologischen Instituts in Reutlingen, hat in der früheren Königlichen Fruchttreiberei in Potsdam-Sanssouci gearbeitet und neben anderen bedeutenden Betrieben die Schloßgärtnerei der Kaiserin Friedrich im Taunus geleitet. In Zusammenarbeit mit der Gartenbauabteilung der Landesbauernschaft Rheinland entstand eine Versuchsobstanlage mit Niederstämmen auf sechs verschiedenen schwachwachsenden Unterlagen mit insgesamt 30 Apfelsorten. Die Obstanlagen von Schloß Dyck, die bei Uebernahme durch Gartenbaudirektor Schipper etwa 20 vha groß waren, sind verdoppelt worden. 1928 schuf Gartendirektor Schipper eine moderne Gemüsetreibanlage (mit über 1000 m² Glasfläche), die für die ganze Gegend vorbildlich war und zu Nachahmungen anregte, so daß hierdurch der Frühgemüsebau einen beachtlichen Auftrieb erhielt. Ein Kleinod auf Schloß Dyck sind auch die Parkanlagen, das Dendrolagen wohlbekannt. Der deutsche, namentlich aber der rheinische Gartenbau wünscht dem jetzt im siebenten Lebensjahrzehnt stehenden Jubilar noch lange Jahre der Schaffenskraft! Gleisberg.

Im Alter von 52 Jahren verstarb in Wien der Gärtnereibesitzer **Franz Kern**, Landesbeirat für Gemüsebau der Landesbauernschaft Wien. Franz Kern war einer der führenden Kräfte des Wiener Gartenbaus, war Ortsbauernführer, Bezirksbauernführer, Kreisfachwart Gartenbau der Kreisbauernschaft Himberg sowie Landesbeirat Gemüsebau. Er galt als einer der besten Kenner der Produktions- und Absatzverhältnisse am Wiener Boden und erfreute sich bei allen Berufskameraden wie auch bei allen Dienststellen größter Beliebtheit. Kern war altes Parteimitglied und hat nach dem Umsturz im Jahre 1938 die Führung des Wiener Gemüsebaus übernommen. Der Wiener Gemüsebau verliert mit ihm einen seiner besten Vorkämpfer. Sein Tod hinterläßt eine nicht leicht zu füllende Lücke. Ein ehrendes Andenken bei allen Berufskameraden ist ihm sicher.

Firmen-Nachrichten

Berlin. (Handelsregister, Neueintragung). **Hermann W. Krüßmann, Tempo-Technik für Garten und Land, Berlin** (Neukonstruktion, Ingenieurberatung, Handel und Fabrikation von Bedarfsgegenständen und technischen Einrichtungen für Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe, Charlottenburg 4, Leibnizstraße 58). Inhaber: Hermann Wilhelm Krüßmann, Ingenieur, Berlin.

Jetzt vordringlich zu erledigende Arbeiten

. . . im Treibgemüsebau

Wenn auch der Treibgemüsebauer im Monat Mai noch alle Hände voll zu tun hat, so wird doch der Gang der Arbeit im wesentlichen von den jetzt stehenden Kulturen bestimmt. Die Bestellungsarbeiten sind jetzt im großen und ganzen beendet. Neubestellungen erfolgen nur noch in einzelnen Treibstätten. Neben den Pflegearbeiten rücken die Erntearbeiten in den Vordergrund.

Gegen Ende dieses Monates lassen die Gurkenkulturen bereits erkennen, ob sie durch eine zweite Kultur ersetzt werden müssen oder ob man die Kultur bis zu Beginn des Herbstes durchhalten kann. Im letzteren Fall regt man durch entsprechende Kulturmaßnahmen das Wachstum wieder an. Sind mehrere Häuser vorhanden, so kann man hierbei hausweise vorgehen, um vorübergehend stärkeres Absinken der Ernten zu verhüten. In vielen Fällen wird man auch in diesen Häusern auf die arbeitsreiche Kultur der Treibgurke verzichtet haben, um an Stelle dieser eine Reihe von rasch räumenden Kulturen zu bringen. Reichliches Wässern und zeitweiliges Lüften der Stangenbohnen sichert einen langanhaltenden Ertrag. Für die Spezial-Gurkenhäuser eignet sich besonders die Sorte „Ohnegleichen", da die Sorte „Blockperle" ihre Ernte in kürzerer Zeit bringt und schneller zum Abtragen kommt. Dort, wo die Stangenbohnen senkrecht gezogen werden, ist die letztere Sorte geeigneter, also in Großraumhäusern. Stickstoffdüngung ist in den seltensten Fällen richtig, dort aber angebracht, wo die Laubbildung zu wünschen übrig läßt.

Leidet die Gurkenkultur unter Aelchen, so lüfte man die Häuser, stelle die Heizung des Morgens früh ab, sofern überhaupt noch geheizt wird und verhüte auf diese Weise zu hohe Temperaturen.

Nur dort, wo in kalten Häusern die Blumenkohlkultur steht, kommt im Mai eine Neubestellung in Frage. Da für Tomaten der Pflanztermin reichlich spät ist, zieht man die Gurkenkultur vor.

Vielfach werden im Monat Mai die Wanderkästen neu bestellt. Je weiter die Jahreszeit vorgerückt ist, um so weniger ist eine Warmfußpackung für Kastengurken notwendig. In solchen Fällen ist es besser, den Dünger vor der Bestellung auszubreiten und flach unterzugraben. Da die Gurken gerne aus dem Wollen schöpfen und infolge der warmen Witterung nicht unter Kälte leiden, ist die Verwertung des Düngers auf diese Weise besser. Wer noch ein übriges tun will, überdünge, bevor die Ranken länger werden, die Kästen und decke den Dünger leicht ab. Der Boden bleibt auf diese Weise gleichmäßig feucht, und den Gurken stehen reichlich Nährstoffe zur Verfügung. Meistens werden die Gurken mitten unter ein Fenster gepflanzt. Man beläßt den Pflanzen drei bis vier Ranken und legt diese nach allen Seiten aus. Anderenhorts ist es üblich, die Gurken oben im Kasten, bei Doppelkästen in der Nähe des Firstes, zu pflanzen. Man beläßt dann je Pflanze zwei bis drei Ranken, die man, wenn sie das untere Brett erreicht haben, stutzt. Die sich ergebenden Seitentriebe werden über der ersten Frucht entspitzt. Es gibt noch verschiedene Arten, die Gurken zu schneiden. Jeder bleibt bei dem Schnitt, der ihm bekannt ist und von dem er annimmt, daß er die besten Erträge bringt. Gegen Ende des Monates werden die Fenster von den mit Tomaten bestellten Kästen entweder abgedeckt oder hochgelegt, je nachdem ob genügend Zeit und Material zur Verfügung steht, provisorische Häuser über die bepflanzten Kästen zu errichten. Bei dem Abdecken der Strauchbohnen in Wanderkästen sollte man etwas auf die Witterung achten. Da gerade in den ersten Tagen die Bohnen wind- und kälteempfindlich sind, verzögert man bei schlechtem Wetter das Abdecken noch etwas und wartet günstigere Witterung ab. Eine ganz leichte Stickstoffgabe ist dann angebracht, wenn die Bohnen zu wenig Laub entwickelt haben. In allen anderen Fällen nehme man von einer Stickstoffgabe Abstand.

Obwohl die Melonenkultur mit der der Gurke viel Aehnlichkeit hat, unterscheidet sie sich in zwei Dingen doch wesentlich von dieser. Einmal lieben die Melonen recht viel Sonne, und zweitens ist ein Schnitt unter allen Umständen notwendig. Viele Sorten setzen ohne einen regelrechten Schnitt überhaupt nicht an.

Viel Arbeit verursacht die Wassergabe in den Treibstätten. Man trachte danach, diese zu vereinfachen. Schlauchbrause, Lechlerdüse, bei größeren Flächen auch Regenanlagen, vereinfachen die Arbeit wesentlich. In den Treibstätten läßt sich mit der Regenanlage eine sehr gleichmäßige Beregnung erzielen. Bei Kästen ist es etwas schwieriger, weil an windigen Tagen durch Verwehungen der Regenmengen einzelne Stellen mehr und die anderen weniger Wasser erhalten. In solchen Fällen nutzt man windstille Tage aus.

Nachdem die letzten Frosttage vorbei sind, werden die Tomaten ins Freiland gesetzt. Vorher sind die Pflanzen genügend abzuhärten. Man gebe den Tomatenpflanzen ein oder zwei kräftige Dunggüsse, damit die Pflanzen vor dem Auspflanzen gut im Wuchs sind. Hierdurch wird das Anwachsen erleichtert und die Anfälligkeit der jungen Pflanzen vor Krankheiten geringer.

H. Lisges, Straelen (Niederrhein).

Ein kühler Mai und nasser Juni Das beste für den Feldbau tun!

In diesem Vers — der in gleicher Weise selbstverständlich auch für den Gartenbau gilt — könnten wir füglich auch die Monate austauschen und sagen: Ein nasser Mai und kühler Juni. . . — Die alte Volkswetterregel meint nämlich gewissermaßen zusammenfassend, daß eine feuchtkühle Witterungsperiode im Frühsommer eine gute Grundlage für eine gute Ernte schafft. Das ist zumindest insofern sehr richtig, als gerade in der ersten stürmischen Entwickelungsperiode die Pflanzenwelt verhältnismäßig viel Feuchtigkeit benötigt. Fehlen daher ausreichende Niederschläge, so wird schon in der Entwickelung die Vegetation so arg geschädigt, daß ein Ausgleich in den Wochen bis zur Ernte nur schwer und selten möglich sein wird. — Auf die Niederschläge kommt es also in erster Linie an. Und aus Erfahrung weiß der Bauer, daß die ausreichenden Niederschläge an das Vorherrschen von etwa westlichen Winden gebunden sind, die ihrerseits aber nicht gesaunt sind, uns Hitze zu bringen. Die Kühle nimmt also der Bauer als kleineres Uebel mit in Kauf für die ihm viel wichtigeren Niederschläge. (Petrus weiß also anscheinend noch nichts vom Verbot der Koppel-Verkäufe!!) — Doch damit allein ist noch keine gute Ernte gesichert; wichtig zum guten Ausreifen trockene Sonnenwärme im eigentlichen Hochsommer. Und die tritt bei uns in Mitteleuropa mit gewisser Vorliebe grade dann ein, wenn's im Vorsommer eben nicht sehr sonnig war. Im eingangs erwähnten Spruch nimmt der Bauer also einen ungedeckten Wechsel aufs Juli-Wetter herein, hoffen wir, daß ihm dann Petrus rechtzeitig mit blankem Sonnenschein einlösen wird.

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 39, Fernruf 92 80 21. — Hauptschriftleiter Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht, Vertr. Walter Krengel, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter Fritz Phillipp, Frankfurt (Oder).

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.